

# Was ist eine Streuobstwiese?



Beliebige Obstbäume auf einer beliebigen Grasfläche bilden noch keine Streuobstwiese. Eine Streuobstwiese ist vielmehr gekennzeichnet durch:

- **halb- bis hochstämmige Obstbäume;**
- **Obstbäume unterschiedlichen Alters** (neu gepflanzte – mittelalte – alte – uralte);
- **Bäume mit unterschiedlichen Obstsorten** (z.B. Most- oder Tafeläpfel; frühe oder späte Sorten) und **unterschiedlichen Obstarten** (z.B. Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Nüsse);
- **eine artenreiche Wiese (kein Rasen) mit einer Vielfalt von Gräsern und Kräutern;**
- **eine Wiese, die nicht, allenfalls selten und wenig gedüngt wird;**
- **eine Wiese, die in der Regel nur zweimal im Jahr gemäht oder abgeweidet wird.**

Streuobstwiesen sind nicht natürlich, „von sich aus“ gewachsen. Sie sind vom Menschen geschaffene Kulturlandschaften. Sollen sie erhalten bleiben, brauchen sie Pflege!



Schnaiter Brachet



Sämling vermutlich aus Schnait stammend.  
Feinherber, milder Geschmack.  
Verwendung für Saft, Most, Tafelapfel.  
Austrieb und Blüte sehr spät, oft erst im Juni (Brachetmonat).

? Auflösung auf der nächsten Tafel

Im Hause mit fünf Stübchen,  
da wohnen braune Bübchen.  
Nicht Tür noch Tor führ'n ein noch aus,  
wer sie besucht, verzehrt das Haus.

# Lebensraum für viele Tiere



Streuobstwiesen sind häufig Kombinationen aus verschiedenen Biotopen. Sie vereinen Merkmale von Wald und Wiese und enthalten kleinräumige Strukturen mit Magerrasen, Feuchtwiesen und Trockenmauern.

Die Streuobstwiesen können ganz verschiedenen Tiergruppen wie Säugern, Reptilien und Lurchen gute Lebensbedingungen bieten.

Kleinsäuger besiedeln die Streuobstwiesen wegen ihres großen Angebotes an Insekten, Körnern und Früchten.

Verlassene Spechthöhlen dienen Siebenschläfern und Fledermäusen als Schlafplätze. Für Eidechsen und Schlangen sind Trockenmauern oder Steinhaufen sehr attraktiv. Extensiv bewirtschaftete Flächen sind auch Lebensraum für Frösche und Kröten. Streuobstwiesen mit angrenzenden Waldgebieten werden vom Rehwild zum Äsen aufgesucht.

Bittenfelder



Spätreifender Most- und Saftapfel.  
Nicht für raue Lagen.  
Robuste und langlebige Bäume.

? Auflösung von vorhergehender Tafel:  
Der Apfel

Der Tag ist mir verhasst -  
Die Nacht ist mein Vergnügen,  
Zwar Federn hab' ich nicht,  
doch kann ich wacker fliegen!



Zauneidechse



Rehkitz



Fledermaus (Großes Mausohr)



Kröte



Siebenschläfer



Junge Füchse

# Untermieter in den Streuobstwiesen



Streuobstwiesen werden nicht nur von höheren Pflanzen und Tieren bewohnt. Sie bieten auch vielen sogenannten niederen Organismen eine Heimat: Algen, Flechten, Pilzen, Moosen und Farnen.

Eine große Anzahl dieser Organismen findet man bevorzugt **auf der Rinde** der Obstbäume. Besonders interessant ist hier die Gruppe der **Flechten**.

Flechten sind für die Bäume vollkommen **unschädlich**. Sie bestehen aus **zwei ganz verschiedenen Lebewesen**, und zwar aus **einem Pilz und einer oder mehreren Algen**.

Die **Doppelnatur** ist **äußerlich nicht erkennbar**. Meist besitzt die Flechte mit keinem der sie aufbauenden Partner **Ähnlichkeit**. Die aufeinander abgestimmte Lebensgemeinschaft bringt beiden Partnern Vorteile, man nennt dies **Symbiose**.

Ersinger  
Frühzweitschge



Wertvolle, frühreife Zwetschge, zum Frischverzehr ebenso geeignet wie für Marmelade und Kompott.



Schwefelporling

links und rechts: Laubflechten; in der Mitte: Bartflechte

Flechten reagieren auf **Umwelteinflüsse**, daher kann eine **Flechtenkartierung** dazu dienen, die Situation der **Luftbelastungen** zu erfassen.

? Auflösung von vorhergehender Tafel:  
Die Fledermaus

Geht immer um den Baumstamm herum Und kann doch nicht hinein- Was ist das?

# Gefährdung der Streuobstwiesen



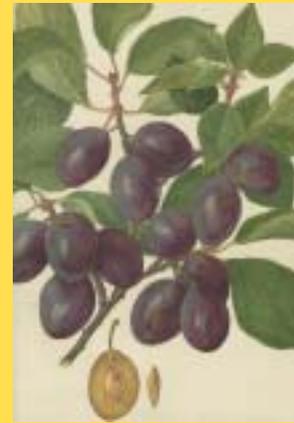
In den letzten Jahren wurden zahlreiche Streuobstwiesen dem **Bau von Straßen und Häusern** geopfert.



Andere Streuobstwiesen wurden in **moderne Obstbauplantagen** oder in **intensiv genutzte**, manchmal eingezäunte Freizeitgrundstücke mit oft **standortfremdem Bewuchs** umgewandelt.

Weil die Bewirtschaftung von Streuobstwiesen immer unrentabler wurde, haben viele Besitzer die notwendige Pflege mehr und mehr reduziert, so dass es oft zu einer **Überalterung der Bäume** und zu **Verbuschung** und **Verwaldung** der Wiesen gekommen ist. Dadurch verlieren die naturnahen Obstwiesen schnell ihren ökologischen Wert.

Deutsche Hauszweitschge



Früchte vielseitig verwendbar, aromatisch. Frischverzehr, Bäckerei, Brennerei, Trockenpflaumen, industrielle Verwertung.

? Auflösung von vorhergehender Tafel:  
● Die Rinde

Ein langer, langer Vater,  
eine lange, lange Mutter  
und viele, viele Kinder!

# Streuobstwiesen schützen und erhalten?



**Gepflegte Obstbaumwiesen verbinden Ökonomie und Ökologie ausgewogen und nachhaltig. Sie nützen in vielfältiger Weise Menschen, Tieren und Pflanzen und beeinflussen unsere Umwelt positiv.**

## Erholungsraum für Menschen

Ein Streuobstgebiet mit seinen unterschiedlichen Baumformen und Baumgrößen prägt das Landschaftsbild und gestaltet es lebendig und abwechslungsreich. Im Frühjahr und Frühsommer sind es die üppig **blühenden Obstbäume** in der **farbenprächtigen Wiesenflora**, im Sommer ist es der Wechsel von Licht und Schatten, im Herbst die **grandiose Färbung** und im Winter der Kontrast der dunklen Bäume in der **weißen Schneelandschaft**. All dies verleiht unseren Streuobstwiesen eine faszinierende Ästhetik. In jeder Jahreszeit wirkt ein solches Biotop wohltuend, beruhigend und erholsam.



## Faktor Ökonomie

Bis heute wird in Baden-Württemberg mehr als die Hälfte des für eine gesunde menschliche Ernährung unentbehrlichen Obstes im Streuobstbau gewonnen: **saftige Äpfel und Birnen, frische Kirschen, aromatische Zwetschgen, feine Walnüsse**. Die blühenden Bäume, Gräser und Kräuter der Streuobstwiesen sind für die **Imkerei** eine wichtige Grundlage der **Honigproduktion**.

## Faktor Ökologie

Obstbaumwiesen haben einen ausgleichenden Einfluß auf das Klima. Sie bieten **Windschutz**, ermöglichen den **Luftaustausch** und **filtern** darüber hinaus **Verunreinigungen** aus der Luft heraus.

Streuobstwiesen sind im Lauf ihrer Entwicklung zum **Lebensraum vieler Pflanzen- und Tierarten** geworden; ohne sie wäre ihre Existenz bedroht oder gar unmöglich (Artenschutz).

Unsere Streuobstwiesen bieten eine große Sortenvielfalt der Obstbäume. Diese **Schatzkammer an unterschiedlichen Erbanlagen** (Genreservoir) muß für die Zukunft gesichert werden, um insbesondere Sorten, die sich als robust im jeweiligen Umfeld erwiesen haben, weiter vermehren zu können.

**Helfen Sie mit, dass die Streuobstwiesen erhalten bleiben!**

Schweizer Wasserbirne



Die am meisten verbreitete Mostbirne, auch als Dörrobst ("Schnitz"). Starkwüchsige, ertragreiche Bäume. Schöne Herbstfärbung.

**?** Auflösung von vorhergehender Tafel:  
● Die Leiter

**Es kam ein Vogel federlos, setzt sich auf einen Baum blattlos. Da kam die Jungfrau mundlos, und fraß den Vogel federlos von dem Baume blattlos.**

# Obstarten und Obstsorten



Im Bereich des Streuobstpfades „Schnaiter Rain“ stehen auf einer Fläche von etwa 25 ha mehr als 2000 Obstbäume, vorwiegend Apfelbäume, ferner Kirsch-, Birn-, Zwetschgen-, Mirabellen-, Pfirsich-, Reneclauden- und Nussbäume.

Es finden sich hauptsächlich die folgenden regionaltypischen und standortgerechten Obstarten und Obstsorten:

## Äpfel:

Most- und Tafeläpfel: Brachet, Bittenfelder, Bohnapfel, Hauxapfel, Brettacher, Luikenapfel, Gewürzluike, Jakob Fischer, Goldparmäne, Roter Berlepsch

## Kirschen:

Hedelfinger, Grunbächerle, Strähles, Schillers, Glemser, verschiedene Schecken

## Birnen:

Palmischbirne, Schweizer Wasserbirne, Stuttgarter Geißhirtle, Knausbirne, Gellerts Butterbirne, Köstliche aus Chameux, Pastorenbirne

## Zwetschge:

Deutsche Hauszwetschge, Ersinger, Bühler

## Glemser Kirsche



Dunkle, großfrüchtige Kirsche. Sehr gutes Aroma. Spät reifend (Anfang Juli) für Frischverzehr, Haushalt, Brennkirsche.

? Auflösung von vorhergehender Tafel:  
● Der Schnee und die Sonne

Erst weiß wie Schnee,  
dann grün wie Klee,  
dann rot wie Blut -  
schmeckt allen  
Kindern gut!

# Die kleinen Bewohner der Streuobstwiesen



Die Streuobstwiesen stellen vielen Insekten einen geeigneten Lebensraum zur Verfügung.

**Bienen, Hummeln** und **Schmetterlinge** ernähren sich von Nektar und Pollen der blühenden Baumwiesen.

Abgestorbene Äste sind Nahrungsgrundlage für **Bockkäferlarven**.

In hohlen Baumstämmen nisten **Wildbienen** und **Hornissen**. Dichte Moosschichten und die rissige Borke alter Obstbäume bieten Unterschlupf für **Spinnen, Nachtfalter** und **Käfer**.

Eine Vielzahl anderer Insekten und weitere Gliedertiere bevölkern die Krautschicht.

Jakob Fischer



Frühreifer Tafel- und Haushaltsapfel. Nicht lagerfähig. Kräftiger Wuchs, frosthart, deshalb häufig als Stammbildner im Streuobstbau.



Biene



Schwebfliege



Runzelbock



Amisenbläuling



Schachbrettfalter



Sechsfleckwidderchen

? Auflösung von vorhergehender Tafel:  
● Die Kirsche

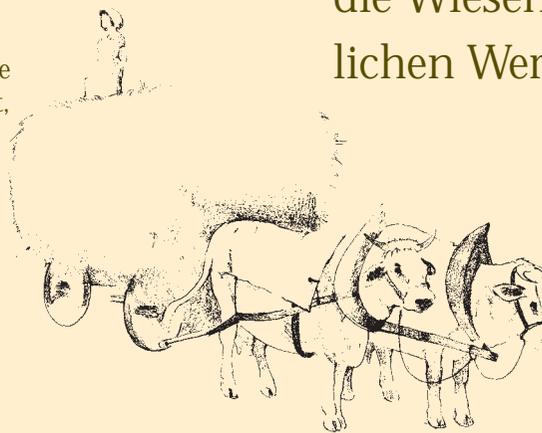
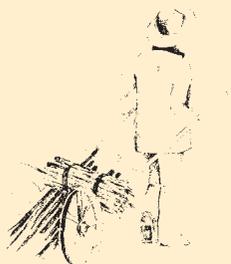
Es hängt an der Wand ohne Nagel und Band von jemand gewebt der wie ein Seiltänzer schwebt.

# Vom überlebenswichtigen Land zum “Klotz am Bein” ?



Im Remstal hatte eine Bauernfamilie früher im Durchschnitt **ein bis zwei Kühe** als Zugtiere und als Milch-, Fleisch-, und Dunglieferant. Genügend Futter in Form von Heu und Gras war überlebensnotwendig. Da nutzbares Land knapp war, musste auf wenig Fläche möglichst vielseitig produziert werden, und so entstand die Kulturform der Streuobstwiesen.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Obstwiesen nur über Fußwege bewirtschaftet, alles wurde getragen oder geschleift.



Mit der Industrialisierung und zunehmender Bevölkerung in den Städten wuchs dort ein Markt für **frisches Obst** heran.

Von den Remstälern wurden die benachbarten Städte gerne beliefert. So dienten die Wiesen nicht mehr allein der Selbstversorgung; der Obstbau wurde ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Vor allem Kirschen aus dem Remstal gewannen einen sehr hohen Marktwert.

Mit der Aufgabe der kleinbäuerlichen Landwirtschaft wurde Schnait in den Jahren ab 1970 zur „viehlosen“ Gemeinde, die Wiesen verloren ihren wirtschaftlichen Wert.



Luikenapfel



Heute selten, vor 100 Jahren stark verbreitet. Späte Blüte, Most- und Safterstellung, Tafelapfel.

? Auflösung von vorhergehender Tafel:  
● Das Spinnennetz

Wie schreibt man trockenes Gras mit drei Buchstaben?

# Schritt für Schritt kommt der Wald zurück



Wir sind hier „mitten im Wald“, und dennoch kann man ganz leicht erkennen, dass sich auch entlang der „Schlif-Klinge“ einst Obstwiesen befanden. Wenn in wenigen Jahren die verbliebenen Obstbäume altershalber abgestorben sind, wird hier „normaler“ Wald stehen.

Man kann Verständnis dafür haben, dass die Betreiber der „ehemaligen“ Obstwiesen deren Pflege vor etwa 30 Jahren nach und nach aufgegeben haben, denn in diesen sehr steilen und wenig sonnigen Lagen waren alle Arbeiten (Mähen, Heuen, Obsternten, Baumpflege) außerordentlich anstrengend und meist auch weniger ertragreich.

Die Natur demonstriert hier ganz augenfällig, wie sich die vom Menschen geschaffene „Kulturlandschaft Obstwiese“ in ihren ursprünglichen Zustand, das heißt in Wald, zurückverwandelt, wenn sie nicht mehr gepflegt und bewirtschaftet wird.

Wollen wir, dass in einigen wenigen Generationen viele unserer Streuobstgebiete in Steillagen verbuschen und verwalden?

# Ein Paradies für Vögel



Streuobstwiesen locken mit ihrem **reichhaltigen Nahrungsangebot** viele Vögel an. In den großkronigen Bäumen und in ausgedehnten Wiesen finden Vögel **ideale Nistmöglichkeiten**. Hier können sie ihre Jungen ungestört aufziehen.

Viele Streuobstwiesen beherbergen **seltene und vom Aussterben bedrohte Vogelarten**. Beispiele dafür sind **Halsbandschnäpper, Wendehals** und **Steinkauz**. Zahlreiche weitere Arten können beobachtet werden.

Hedelfinger  
Riesenkirsche



Ertragreiche, stark verbreitete Knorpelkirsche für den Frischverzehr. Bei Vollreife braunrot bis fast schwarz.



Halsbandschnäpper



Wendehals



Waldohreule



Buntspecht



Steinkauz



Gartenrotschwanz

? Auflösung von Tafel 8:  
● Das Heu

Ich möcht' doch wissen,  
ob ihr kennt  
den Vogel,  
der sich selber nennt?

# Das Jahr im Streuobstbau



## Winter - Frühjahr

Baumschnitt alle 2-3 Jahre, junge Bäume öfter;  
Bäume pflanzen;  
Nistkästen aufhängen



## Sommeranfang

1. Grasschnitt,  
Heuernte,  
Kirschenernte

## Hochsommer

2. Grasschnitt, Öhmd

## Nutzung

### Obst:

Saft- und Mostbereitung,  
zum Essen, als Dörrobst,  
als Marktfrüchte,  
zum Schnapsbrennen

### Imkerei:

Honigerzeugung

### Holz und Reisig:

zum Kochen, Backen,  
Heizen und zum Möbelbau

### Gras:

Beweidung, Grünfutter  
und Heu

## Spätsommer - Herbst

Äpfel / Birnen ernten;  
Äpfel / Birnen auflesen für Saft,  
Most, Schnaps;  
Nistkästen reinigen



## Gewürzluike



Für mildere Lagen, sehr  
geschmackvolle Sorte. Tafelapfel, auch  
für Most- und Saftgewinnung  
sowie zum Brennen.

? Auflösung von vorhergehender Tafel:  
● Der Kuckuck

Erst ist es grün, dann  
gelb und rot - und fliegt  
es weg, dann ist es tot.

# Blütenpracht auf heimischen Wiesen



Streuobstwiesen werden **ein- bis zweimal im Jahr gemäht**, **selten gedüngt** und **in der Regel nicht mit Pflanzenschutzmitteln behandelt**. Dadurch bieten diese naturnahen Obstbaumwiesen gute Wachstumsbedingungen für zahlreiche Pflanzen. Die **große Artenvielfalt** ist an der Zusammensetzung des Unterwuchses gut erkennbar.

Meist handelt es sich um verschiedene Ausprägungen unserer häufigsten Wiesengesellschaft, der **Glatthaferwiese**, die **viele bunt blühende Kräuter** beinhaltet. Die kleinräumige Strukturierung der Landschaften fördert den Artenreichtum.

Palmisch Birne



Große, eichenartige Bäume, landschaftsprägend. Kleine Früchte, als Most-, Dörr- und Brennbirne.



Glatthafer



Wiesen-Glockenblume



Hohe Schlüsselblume



Acker-Witwenblume



Wiesen-Salbei



Kuckucks-Lichtnelke

? Auflösung von vorhergehender Tafel:  
● Das Laub

Will sehen, wer das weiß:  
Es brennt und ist nicht heiß!

# Orchideen



Auf einigen extensiv bewirtschafteten Wiesen sind auch verschiedene Orchideen-Arten anzutreffen. Meist grenzen diese Wiesen an einen lichten Wald, so dass die Orchideen vom Waldsaum her in den mageren Bereich der Wiese eingewandert sind. Relativ häufig kommt das **Große Zweiblatt** vor, eine eher unauffällige Orchidee, die man leicht übersieht.



Purpur-Knabenkraut



Großes Zweiblatt



Pyramiden-Orchis



Geflecktes Knabenkraut

# Dr Birabom



Worom isch dr Adam net henter d´Bira ganga?  
Worom hot en d´Eva net mit ´ma Goishirtle eig´fanga?  
Hätt´der Kerle statt en d´Äpfel end´Bira neibissa,  
hätt´os der Herrgott net zom Paradies´nausgschmissa!

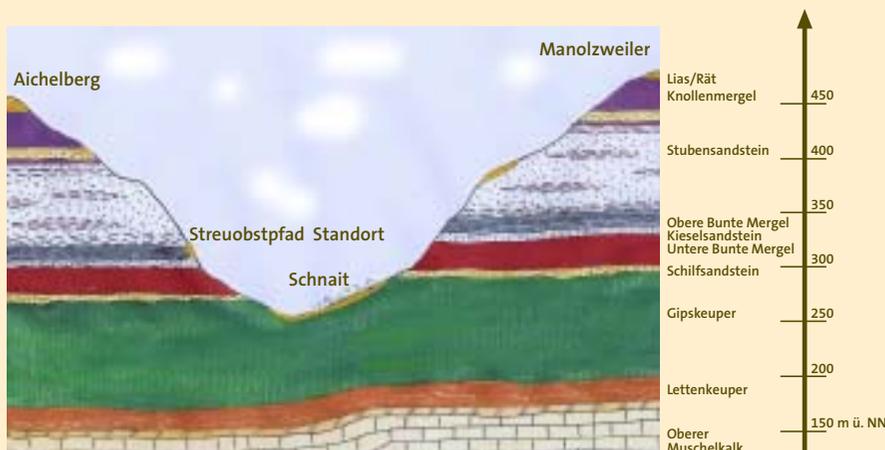
Gucket den alta Birnbom a,  
wia der doch d´Wiesa hüatet,  
em Früaleng hot er Blüata dra,  
em Sommer macht er ons a Dach  
bevor ons d´Sonne siadet.  
Em Herbst, do haglet d´Bira ra,  
i muaß an Wenter denka,  
wenn mer da Schnaps draus brenna ka,  
derf mer´n zom Schnitzbrot trenka.

Wenn mer´s also recht bedenkt,  
hot´s der Herrgott schao recht g´lenkt,  
drom hot er gwieß, des glaub i jetzt  
dr Birabom zu o´s versetzt!  
(ond geit os no zom Trost  
´s Rezept für Biramoscht!)

# Geologie im Keuperbergland

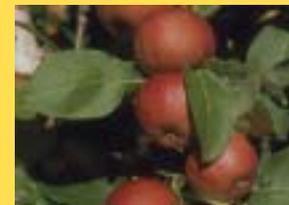


Die hier über dem **Muschelkalk** liegenden **Ton- und Sandsteinschichten** wurden vor ca. 175 – 190 Mio. Jahren im Germanischen Becken, einer flachen, sich stetig senkenden Sammelmulde, abgelagert. Zu Beginn der Kreidezeit vor ca. 135 Mio. Jahren wurde der gesamte süddeutsche Raum so weit angehoben, dass seither Erosion und Abtragung die Landschaft stark geformt haben. Die sehr **mineralreichen Keuperverwitterungsböden** eignen sich hervorragend für den Wein- und Obstbau. Der **Wechsel zwischen Sand- und Tonböden** ist ein Grund für die artenreiche Flora.



„Hohler Stein“, Schelmenklinge (von hier aus ca. 100m den Weg bergauf)  
Die Schelmenklinge mit Hohlem Stein ist eine Erosionsschlucht. Hier befindet sich ein neun Meter hoher Wasserfall, der sich in drei Stufen über die harten Schichten des Kiesel sandsteins ergießt. Im unteren Teil des Wasserfalls sind deutlich die angeschnittenen Schichten der Oberen Bunten Mergel zu erkennen.

## Hauxapfel



Robuster, stark wüchsiger Baum mit guten Erträgen. Für Saft und Most, auch zum Kochen und Backen.

**?** Auflösung von Tafel 12:  
● Brennessel

**Alle Tage geh´ich aus und bleib doch stets zu Haus.**

(Die Auflösung ist auf dieser Tafel versteckt)

# Streuobstpfad „Schnaiter Rain“

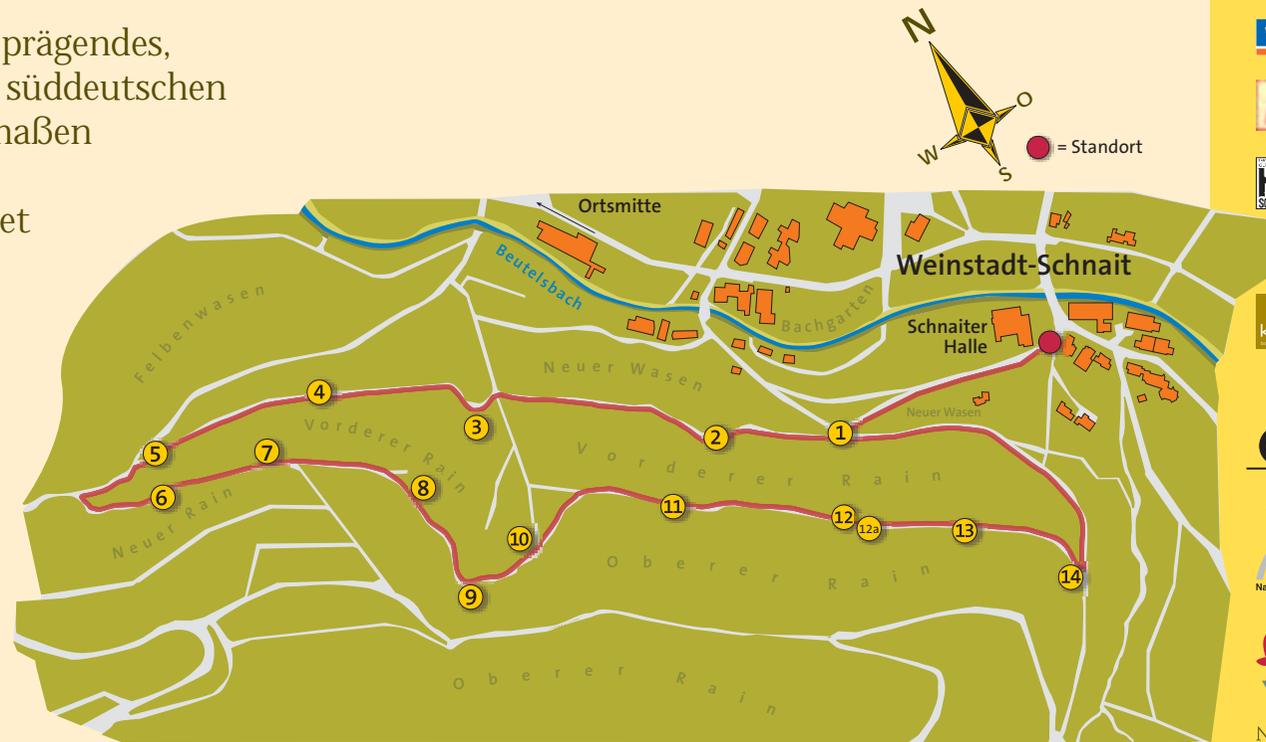


Liebe Besucher,  
wir laden Sie herzlich zur Begehung des  
Streuobstpfades „Schnaiter Rain“ ein. Auf einem  
ca. 3 km langen, ganzjährig begehbaren Rundweg  
finden Sie 15 Tafeln mit Texten, Bildern und Rätseln  
rund um das Thema Streuobstwiese.

Streuobstwiesen sind vielerorts ein prägendes,  
aber stark gefährdetes Merkmal der süddeutschen  
Kulturlandschaft. Sie sind gleichermaßen  
Naherholungsraum für Menschen  
wie Lebensraum und Rückzugsgebiet  
für Tiere und Pflanzen.

Diese wertvollen Wiesen zu  
schützen und zu fördern ist das  
Anliegen der Projektgruppe  
„Streuobstwiesen“ der Lokalen  
Agenda 21 Weinstadt, die diesen  
Rundweg gemeinsam mit der  
Stadtverwaltung realisiert hat.

Wir danken den Förderern und allen, die dem Obstbau  
verbunden sind und uns mit fachmännischem Rat  
begleitet haben.  
Und nun: Gute Erholung und viel Freude auf dem  
Streuobstpfad „Schnaiter Rain“!



Wir danken  
folgenden Sponsoren  
für ihre  
Unterstützung:

